

# Schon gesehen?

*Verborgene Glaubensschätze in unseren Kirchen neu entdeckt!*

---

## **Der hl. Sebastian – nicht nur Patron der Schützen, sondern auch Helfer gegen Pest und Seuchen**

Wir starten in den Februar und es ist noch nicht lange her, dass die Kirche am 20. Januar den Gedenktag des hl. Sebastian begangen hat. Wahrscheinlich ist dieser Tag an den meisten von uns völlig unbemerkt vorübergegangen. Doch wussten Sie, dass sich in drei unserer vier Kirchen eine Figur des hl. Sebastian befindet? In **St. Nikolaus (Brüggen)** in **St. Peter (Born)** und **St. Maria Helferin in Lüttelbracht** ist es möglich, dem heiligen Sebastian zu begegnen. Beim Gedanken an den hl. Sebastian erinnert man sich vielleicht an Darstellungen eines nahezu unbekleideten und von Pfeilen durchbohrten jungen Mannes. Aber wer war dieser Heilige eigentlich? Der Legende nach lebte der hl. Sebastian im 3. Jahrhundert, stand als Offizier in der Leibwache des römischen Kaisers den verfolgten Christen seiner Zeit bei, wurde dann aber selbst wegen seines Glaubens auf Befehl des Kaisers Diokletian mit Pfeilen beschossen und als vermeintlich tot liegen gelassen. Die christliche Witwe Irene soll ihn gefunden und gesund gepflegt haben. Nach seiner Genesung hielt er sich nicht verborgen, sondern bekannte sich erneut zu seinem Glauben, was zur Folge hatte, dass

der Kaiser ihn, diesmal erfolgreich, im Circus durch Keulenschläge töten ließ. Soweit die Legende von diesem mutigen jungen Soldaten, dem die Pfeile der kaiserlichen Bogenschützen beinahe das Leben geraubt hätten.

Schauen wir uns den **hl. Sebastian in Born** an (entstanden in der ersten Hälfte des 17. Jhd.s und der wohl älteste unserer drei Sebastianen), dann sehen wir genau so einen tapferen jungen Mann. Mit langem, stilisiert-lockigem Haar und festem Blick scheint er – übersieht man die gefesselten Hände – fast in „Modelpose“ an einem Baumstamm zu lehnen. Das goldene Lententuch ist ordentlich um die Hüfte geschlungen. Sechs Pfeile stecken in seinem Körper, Blut tritt aus den Einstichstellen aus, doch der Borner Sebastian zeigt keinen Schmerz und wirkt von den Qualen völlig unberührt, ja fast „cool“. Wie ist es dagegen mit dem **Brüggener Sebastian** (Foto rechte Seite oben), der ein wenig später entstanden ist? Gemäß einer ehemaligen Sockelinschrift wurde er 1672 von der Sebastianusbruderschaft gestiftet. Der Brüggener Sebastian



wirkt ganz anders als sein Borner Pendant. Auch er lehnt gebunden an einem Baumstumpf, doch obwohl ihn „nur“ vier Pfeile getroffen haben, wirkt sein Körper mit unnatürlich verdrehtem linkem Arm zusammengesackt und sein gesenkter Blick scheint traurig, die Augen sind umschattet. Alles wirkt bewegter als beim Borner Sebastian: sowohl die Gefühle als auch die äußere Gestalt mit dem Lententuch (bei dem man sich fragt, wie es hält...). Doch kann man sich den Brüggener Sebastian als tapferen Soldaten vorstellen? Die knallroten Lippen und die übergroßen Augen wirken wie geschminkt und vermitteln einen eher weichen und weiblichen Eindruck, der vielleicht durch die Neufassung (ein Begriff für "neue Bemalung") im 20. Jhd. noch verstärkt wurde. Der **hl. Sebastian in Lüttelbracht** wurde – wie wir der Beschriftung entnehmen können – 1981 durch den Brachter Künstler Heinrich Niessen (1941-2015) geschaffen und durch die St. Peter und Sebastian



Bruderschaft Lüttelbracht/Genholt gestiftet. Ganz organisch und in einer ausdrucksstarken Körperlichkeit, die so gar nicht soldatisch wirkt, hat Niessen die Figur aus dem Holz herausgearbeitet. Da die Pfeile als Attribut fehlen, erkennt man den Heiligen nicht direkt, doch kann man in seinem ganzen Ausdruck das Martyrium des hl. Sebastian – seine Gebundenheit und im geöffneten Mund seine Klage und den Schmerz – erkennen. Kennt man die Skulpturenausstellung im Kloster Steyl, dann weiß man, wie wichtig Niessen die Darstellung von Machtmissbrauch und Ohnmacht war.

Der hl. Sebastian wurde übrigens seit dem Mittelalter auch als Beschützer gegen die Pest und andere Seuchen verehrt. In der frühen Neuzeit (der Entstehungszeit der Sebastiane aus Born und Brüggen) wurden Sebastianspfeile als Schutz gegen die Pest – die wie ein Pfeil heranfliegende Krankheit – getragen oder aufgelegt. Heutzutage verlassen wir uns bei den heranfliegenden Coronaviren lieber auf das Tragen von Masken. Aber vielleicht sollten wir uns auch mal wieder auf die Verehrung des hl. Sebastian besinnen und ihn bei einem Besuch in unseren Kirchen um Hilfe anrufen.

**Ines Jonczyk**